

Ab 1942 waren es vor allem das Auswärtige Amt und deren „Judenberater“, die auf eine Deportation aller rumänischen Juden ins Generalgouvernement drängten, was letztendlich auf deren Ermordung hinauslaufen sollte. Mit den aufkommenden Zweifeln auf rumänischer Seite an einem erfolgreichen Kriegsausgang im Osten ab Ende 1942 änderte das Antonescu-Regime seine Haltung gegenüber den von Nazi-Deutschland favorisierten Deportationsplänen. Zwar blieb es weiterhin Ziel, Rumänien „judenfrei“ zu machen und andere Minderheiten ebenfalls aus dem Land zu drängen, doch weigerte sich die rumänische Seite nun, Juden nach Deutschland auszuliefern. Dies hing unter anderem damit zusammen, dass Mihai Antonescu ab Herbst 1942 versuchte, Möglichkeiten eines Kompromissfriedens mit den Alliierten zu erschließen.

Glass zeigt in ihrer Studie detailliert und quellengestützt auf, wie einerseits die deutsche Seite bis zuletzt versuchte, die rumänische Regierung zu überreden, alle Juden Rumäniens in das Generalgouvernement zu deportieren und damit in letzter Konsequenz deren Vernichtung zuzustimmen. Andererseits wird deutlich, wie Antonescu zwar an seinen Vorstellungen eines homogenen rumänischen Nationalstaates festhielt, mit der Niederlage vor Stalingrad aber einen opportunistischen Kurswechsel in der „Judenfrage“ vollzog, um sich die Möglichkeiten eines Ausgleichs mit den Alliierten offenzuhalten. Etwas schade ist, dass in einer so detailreichen Arbeit mehrmals falsche Jahreszahlen auftauchen (S. 50, 192). Dieses kleine Manko soll indes den positiven Gesamteindruck des Buches keineswegs beeinträchtigen.

Potsdam

DIRK SCHUSTER

STANISŁAW STACHOWSKI: *Słownik historyczno-etymologiczny turcyzmów w języku polskim* [Historisch-etymologisches Wörterbuch der Turzismen im Polnischen]. Kraków: Księgarnia Akademicka 2014. 640 S. ISBN 978-83-7638-407-8.

Stanisław STACHOWSKI ist seit langem der führende Fachvertreter im Bereich der historischen Sprachkontaktforschung des Türkischen. Seine frühen Arbeiten galten dem Einfluss des Türkischen auf das Serbokroatische („Die osmanisch-türkischen Lehnwörter im Serbokroatischen und ihre Bedeutung für die historische Phonetik des Osmanisch-Türkischen“, *Folia Orientalia* 4, 1962, 143–170; *Studia nad chronologią turcyzmów w języku serbsko-chorwackim*, Kraków, Uniwersytet Jagielloński 1967; *Fonetyka zapożyczeń osmańsko-tureckich w języku serbsko-chorwackim*, Wrocław, Ossolineum 1973) und auf das Bulgarische (*Studia nad chronologią turcyzmów w języku bułgarskim*, Kraków, Uniwersytet Jagielloński 1971). In umgekehrter Blickrichtung folgten dann die beiden umfassenden Werke zum Einfluss des Persischen und des Arabischen auf das Türkische, zum einen das *Wörterbuch der neupersischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen* (Istanbul, Simurg 1998), zum anderen die *Studien über die arabischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen* (4 vol., Wrocław et al., Ossolineum 1975–1986). Daneben sind ihm einige kleinere Studien zum Einfluss europäischer Sprachen auf das Türkische zu verdanken, u.a. „Beiträge zur Geschichte der griechischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen“ (*Folia Orientalia* 13, 1971, 267–298) sowie „Slawische Wörter in der türkischen Sprache des

17. Jahrhunderts“ (*Studia Slavica Academiae Scientiarum Hungaricae* 25, 1979, 363–370).

Besondere Aufmerksamkeit hat der 1930 in Jeziory bei Grodno geborene Stachowski seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts dem lexikalischen Einfluss des Türkischen auf das Polnische gewidmet, beginnend mit dem Beitrag „Osmanisch-türkische und tatarische Lehnwörter im Polnischen und ihre Bedeutung für die türkische Wortgeschichte“ (in: Barbara Kellner-Heinkele, Marek Stachowski (Hrsg.): *Laut- und Wortgeschichte der Türkisprachen. Beiträge des Internationalen Symposiums Berlin, 7. bis 10. Juli 1992*, Wiesbaden, Harrassowitz 1995, 155–171). Im Jahre 2005 erschien dann die erste Ausgabe des Wörterbuchs der türkischen Elemente im Polnischen (Kraków, Księgarnia Akademicka). Der schlichte Titel *Glosariusz turecko-polski* ließ den wissenschaftlichen Anspruch des Werks nicht sofort deutlich werden. In der Fassung von 2007 wurde dann die Komponente „historisch“ ergänzt: *Słownik historyczny turczyzmów w języku polskim* (Kraków, Księgarnia Akademicka 2007). Die hier zu besprechende neue Ausgabe von 2014 stellt nun eine weitere wichtige Etappe bei der Ausarbeitung dieses Opus magnum dar.

Im Hinblick auf die aufgenommenen Lemmata entspricht das Werk weitgehend der Voraufgabe von 2007. Erheblich ausgeweitet wurde aber die historische und etymologische Dokumentation. Im einleitenden Teil [VII–XX] wurden zudem eine Übersicht über die onomasiologische Aufteilung der türkischen Elemente und ein Überblick über die bisherigen lexikographischen Arbeiten gegeben. Dafür sind leider die in der Ausgabe von 2007 noch vorhandenen Hinweise zum historischen Rahmen des türkisch-slawischen Sprachkontakts und zur chronologischen Schichtung der polnischen Turzismen weggefallen.

Die einzelnen Artikel sind nach dem folgenden Muster aufgebaut: Lemma (in normalisierter Form), Bedeutungsangabe, Erstbeleg (mit Kontextzitat und Angabe der Quellenstelle), Etymologie (samt der „Etimologia remota“), historische Belege im Osmanisch-Türkischen (mit Datierung) sowie Literaturverweise. Die Quellengrundlage ist von beeindruckender Vollständigkeit und zeugt von jahrzehntelangen Vorarbeiten. Neben der einschlägigen Sekundärliteratur hat der Vf. auch zahlreiche Originalquellen (historiographische Werke, Chroniken, Reiseberichte, Inventare etc.), Übersetzungen aus anderen Sprachen sowie Glossare und Wörterbücher ausgewertet. Das Verzeichnis der Quellen [XXI–XXXIV] umfasst mehr als 200 Einträge. Vielfach handelt es sich um Werke, die außerhalb Polens kaum zugänglich sind und deshalb bislang keine oder nur marginale Beachtung gefunden haben, wie z.B. die polnische Übersetzung von Paul Rycauts *Present state of the Ottoman Empire (Monarchia turecka opisana przez Ricota Sekretarza Pośta Angielskiego u Porty Ottomańskiej residującego z francuskiego języka na polski przetłumaczona*, Słuck, przez Szlachcica Polskiego y do Druku podána w Roku, 1678). Die frühesten Texte stammen aus dem 16. Jh., quantitativ liegt der Schwerpunkt im 17. und 18. Jh. Berücksichtigt werden auch neulateinische Quellen polnischer Provenienz. Von großem Interesse wäre eine chronologisch geordnete Übersicht über die Quellen. In einzelnen Fällen wären auch erläuternde Hinweise zum Status der Texte hilfreich.

Die Nomenklatur lässt keine Wünsche offen. Natürlich handelt es sich bei dem erfassten Wortschatz vorwiegend um historische Reminiszenzen aus der Blütezeit des Osmanischen Reichs. Nur in den wenigsten Fällen sind die Belege heute noch in

Gebrauch (*jogurt, kawa* etc.). Die Mehrzahl der Turzismen ist über schriftliche Vermittlung ins Polnische gelangt. Die Situation ist damit grundlegend anders als im Balkanraum, wo es im Zuge der militärischen Expansion der Osmanen über Jahrhunderte hinweg zu zahlreichen direkten Berührungen kam. (Zu Einzelheiten der polnisch-türkischen Beziehungen cf. z.B. JEFFERSON 2012 mit weiterer Literatur.)

Erfreulich ist, dass auch viele Eigennamen und Ethnika Eingang in das Wörterbuch gefunden haben: *Aja Sofia, Dyjarbek, Dziurdzistan, Mahomet* etc. (cf. dazu auch Marek STACHOWSKI 1986). In dieser Hinsicht sind nicht nur die Turzismenwörterbücher üblicherweise defizitär. Die Qualität der historischen Dokumentation ist auch daran erkennbar, dass die Erstbelege der polnischen Turzismen häufig früher liegen als die bislang bekannten Datierungen der türkischen Etyma. Diese Schieflage ist dem Umstand geschuldet, dass die Erforschung der türkischen Wortgeschichte noch erhebliche Lücken aufweist. Mangels entsprechender Vorarbeiten bilden die einschlägigen historischen Wörterbücher des Türkischen die sprachhistorische Realität nicht immer angemessen ab (cf. dazu zuletzt SCHWEICKARD 2014a). Auch für die innertürkische Wortgeschichte bietet Stachowskis Dokumentation im Übrigen wichtige Ergänzungen.

Die umfangreiche Liste der verwendeten Sekundärliteratur [XXXV–LIX] unterstreicht den außergewöhnlichen wissenschaftlichen Tiefgang des Wörterbuchs. Jeder, der sich mit der historischen Wortforschung des Türkischen beschäftigt, wird hier wertvolle Anregungen finden. Lücken gibt es kaum, und wenn, dann betreffen sie vorwiegend jüngere Publikationen, die noch nicht eingearbeitet werden konnten. Am dringlichsten scheint die Ergänzung des etymologischen Wörterbuchs von NIŞANYAN (2012), der vor allem im Hinblick auf die Datierung der türkischen Erstbelege den sonstigen Repertorien weit voraus ist. Aus gesamteuropäischer Perspektive sind auch BORETZKY (1975/1976) für das Albanische, GRAFFARD (1980) für das Russische und GRANNES/HAUGE/SÜLEYMANOĞLU (2002) für das Bulgarische von Interesse. Aus jüngster Zeit sind noch die Arbeiten von Luciano ROCCHI (2007, 2011, 2012, 2014) zu nennen. Das erst vor kurzem online gestartete Projekt *Turkisms in Italian, French and German* (SCHWEICKARD 2013–) bietet Ergänzungen zu den Einträgen *abadži* und *haha* (tk. *aba*), *abdāl* (tk. *abdāl*), *bastrama* (tk. *pastırma*), *czorba* (tk. *çorba*), *efendi* (tk. *efendi*), *fatagi* (tk. *falaka*), *hatwa* (tk. *helva*), *imbryk* (tk. *ibrik*), *kaddere* (tk. *gaddare*), *lewent* (tk. *levend*), *oka* (tk. *okka*), *papuc* (tk. *papuç*), *piław* (tk. *pilav*), *rachattukum* (tk. *rahatı lokum*), *ulak* (tk. *ulak*), *wakyf* (tk. *vakıf*), *jamurlach* (tk. *yağmurluk*) und *zapti* (tk. *zabtiye*) (cf. dazu auch SCHWEICKARD 2011a und b, 2014b, 2015).

Die Etymologien sind sicher und spiegeln den aktuellen Stand der Forschung wider. Eine einzige Korrektur betrifft *hadzi*, das nicht auf ar. *hāğğ*, sondern auf ar. *hāğğī* zurückgeht (DOZY 1967, vol. 1: 249). Bei den Datierungen erscheint die Angabe 1496–1501 für die verschiedenen Überlieferungen des *Pamiętniki janczara czyli Kronika Turecka Konstantego z Ostrowicy* nicht gesichert (z.B. unter *zilifkaro*).

Die gesamte Arbeit ist von Präzision und Sorgfalt geprägt. Einige wenige Versehen seien mit Blick auf eventuelle Neuauflagen angemerkt: Unter *amelia/amelija* (tk. *hamaylı*) fehlt ein Verweis auf *hamail* (und umgekehrt); die Dokumentation unter *akczi-baszy* muss mit dem Eintrag *aszci* abgestimmt werden; auf p. XXXVI unter ArveillerAdd. ist Walther von Wartburg zu streichen (alleiniger Herausgeber des

Bandes ist Max Pfister); ib. unter Bang, corrige: *Über die türkischen Namen einiger Großkatzen*; p. XLIII: Hobson-Jobson sollte in der zweiten Auflage von 1903 benutzt werden (corrige ib. „London“). In Anbetracht der Reichhaltigkeit der Dokumentation und der Vielzahl unterschiedlicher Graphien wäre ein alphabetischer Wortindex willkommen (in den Ausgaben von 2005 und 2007 war ein solcher Index noch enthalten).

Die Arbeiten von Stanisław Stachowski nehmen in der historischen Sprachkontaktforschung des Türkischen eine herausragende Stellung ein. Mit dem *Słownik historyczno-etymologiczny turcyzmów w języku polskim* wird der türkische Einfluss im Polnischen mustergültig erfasst. Das Werk steht in einer Reihe mit den Klassikern der Thematik wie ŞAİNEANU (1900), DOERFER (1963–1975), KAKUK (1973) oder SUCIU (2009/2010). Auf Grund seiner vorbildlichen methodischen Anlage und der umfassenden Dokumentation wird es auch der Forschung zu den Turzismen in anderen europäischen Sprachen wertvolle Impulse vermitteln.

### Bibliographie

- BORETZKY, Norbert (1975/1976): *Der türkische Einfluss auf das Albanische*, vol. 1: *Phonologie und Morphologie der albanischen Turzismen*, vol. 2: *Wörterbuch der albanischen Turzismen*. Wiesbaden, Harrassowitz.
- DOERFER, Gerhard (1963–1975): *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen unter besonderer Berücksichtigung älterer neupersischer Geschichtsquellen, vor allem der Mongolen- und Timuridenzeit*. 4 vol. Wiesbaden, Steiner.
- DOZY, Reinhart Pieter Anne (†1967): *Supplément aux dictionnaires arabes*. 2 vol. Leiden, Brill.
- GRAFFARD, Sylvie (1980): *Turzismen im Russischen*. Doktorarbeit Wien, Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität.
- GRANNES, Alf; HAUGE, Kjetil Rå; SÜLEYMANOĞLU, Hayriye (2002): *A dictionary of Turkisms in Bulgarian*. Oslo, Novus (Instituttet for sammenlignende kulturforskning).
- Hobson-Jobson = YULE, Henry; BURNELL, Arthur C. (†1903): *Hobson-Jobson. A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words and Phrases, and of Kindred Terms, Etymological, Historical, Geographical and Discursive*. New edition edited by William Crooke. London, John Murray.
- JEFFERSON, John (2012): *The holy wars of king Wladislas and sultan Murad. The Ottoman-Christian conflict from 1438–1444*. Leiden, Boston, Brill.
- KAKUK, Suzanne (1973): *Recherches sur l'histoire de la langue osmanlie des XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles. Les éléments osmanlis de la langue hongroise*. The Hague, Paris, Mouton.
- NIŞANYAN, Sevan (†2012): *Sözlerin soyağacı. Çağdaş türkçenin etimolojik sözlüğü*. İstanbul, Everest Yayınları.
- ROCCHI, Luciano (ed.) (2007): *Ricerche sulla lingua osmanli del XVI secolo. Il corpus lessicale turco del manoscritto fiorentino di Filippo Argenti (1533)*. Wiesbaden, Harrassowitz.
- ROCCHI, Luciano (ed.) (2011): *Il Dizionario Turco-Ottomano di Arcangelo Carradori (1650)*. Trieste, Edizioni Università di Trieste.
- ROCCHI, Luciano (ed.) (2012): *Il «Dittionario della Lingua Turchesca» di Pietro Ferraguto (1611)*. Trieste, Edizioni Università di Trieste.
- ROCCHI, Luciano (2014): *I repertori lessicali turco-ottomani di Giovan Battista Montalbano (1630 ca.)*. Trieste, Edizioni Università di Trieste.
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2011a): „Osmanismen in den europäischen Sprachen. Vorüberlegungen zu einem vergleichenden historischen Wörterbuch“. *Lexicographica* 27. 221–239.
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2011b): „La stratificazione cronologica dei turchismi in italiano“. *La Lingua Italiana* 6. 9–16.

- SCHWEICKARD, Wolfgang (2013<sup>-1</sup>): *Turkisms in Italian, French and German (Ottoman Period, 1300–1900). A historical and etymological dictionary.*
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2014a): „Türkische Wortgeschichte im Spiegel europäischer Quellen“. *Zeitschrift für romanische Philologie* 130. 815–832.
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2014b): „Espacos, Olofagos, y Caripicos‘. Turzismen im frühneuzeitlichen Spanisch“. *Zeitschrift für romanische Philologie* 130. 915–927.
- SCHWEICKARD, Wolfgang (2015): „vr’o capama, vr’o paclava, vr’o ciulama‘. Sprachliche Reflexe der osmanischen Küche in Europa“. In: Thede Kahl, Johannes Kramer, Elton Prifti (Hrsg.): *Balkanica et Romanica. Festschrift für Wolfgang Dahmen.* München, Akademische Verlagsgemeinschaft. 221–233.
- STACHOWSKI, Marek (1986): „Beiträge zur Geschichte der geographischen und ethnischen Namen europäischen Ursprungs im Osmanisch-Türkischen“. *Ural-Altaiic Yearbook* 58. 99–126.
- SUCIU, Emil (2009/2010): *Influența turcă asupra limbii române.* Vol. 1: *Studiu monografic,* vol. 2: *Diționarul cuvintelor românești de origine turcă.* București, Editura Academiei Române.
- ȘĂINEANU, Lazăr (1900): *Influența orientală asupra limbei și culturai române,* vol. 1: *Întroduce-rea,* vol. 2: *Vocabularul* (parte 1: *Vorbe populare,* parte 2: *Vorbe istorice – Împrumuturi literare – Indice general).* București, Editura Librăriei Socecă.
- TIETZE, Andreas (1999): *Wörterbuch der griechischen, slavischen, arabischen und persischen Lehnwörter im anatolischen Türkisch / Anadolu Türkçesindeki Yunanca, Slavca, Arapça ve Farsça ödünçlemeler sözlüğü.* Istanbul, Simurg.

Saarbrücken

WOLFGANG SCHWEICKARD

PASCHALIS M. KITROMILIDES (ed.): *Adamantios Korais and the European Enlightenment.* Oxford: Voltaire Foundation 2010. XIV, 277 S. ISBN 978-0-7294-1002-1.

Der aus der Table Ronde „Trajectoires d’Adamance Coray dans le monde des Lumières“ des 12. Internationalen Kongresses der ISECS in Montpellier (2007) entstandene Band versammelt Beiträge zum maßgeblichen Vertreter aufklärerischen Denkens in griechischer Sprache, Adamantios Korais (Smyrna 1748 – Paris 1833), und vermittelt somit zwischen der vorwiegend auf Griechisch publizierten Forschung und der internationalen Fachwelt der Dix-huitièmistes.

Korais als charismatische Figur der kleinen griechischen Gelehrtenrepublik des Osmanischen Reiches, der bis 1797 venezianischen Ionischen Inseln und der Diaspora wird in diesem Band vor allem als Mitglied internationaler gelehrter Netzwerke wahrgenommen. Nach einer einleitenden Lebens- und Werkübersicht in dem Beitrag „Itineraries in the world of the Enlightenment: Adamantios Korais from Smyrna via Montpellier to Paris“ (S. 1–34) von Paschalis M. KITROMILIDES folgen drei Teile mit Beiträgen zu Korais als Gräzisten „A presence in classical scholarship“ (S. 35–124), Korais als federführende Persönlichkeit in der Diglossie-Debatte und Literaten „Reflections on language and literature“ (S. 125–183) sowie Korais’ Verhältnis zu den politischen und philosophischen Ideen seiner Zeit „The dialogue with contemporary ideas“ (S. 185–244). Den Band runden Zusammenfassungen und eine

1 <http://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/schweickard/turkisms.html>